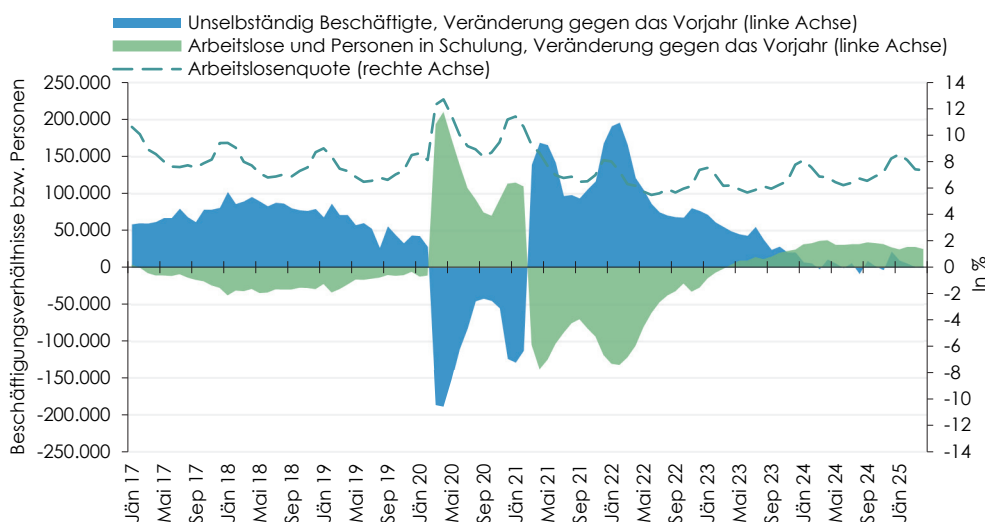


Hartnäckige Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

- Infolge der Konjunkturschwäche wuchs die Beschäftigung 2024 nur mehr um 0,2%. So zaghaft war das Wachstum zuletzt im Jahr 2003.
- Gleichzeitig erhöhte sich die Arbeitslosenquote deutlich auf 7,0% (2023: 6,4%), blieb aber dennoch unter dem Vorkrisenniveau von 2019.
- Angesichts der außergewöhnlich langen Rezession erweist sich der österreichische Arbeitsmarkt vor allem deshalb als relativ robust, da das Arbeitskräfteangebot aufgrund der demografischen Alterung langsamer wächst als in der Vergangenheit.
- Im Frühjahr 2025 waren u. a. in der Industrie, im Handel und im Bauwesen Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Der Arbeitslosigkeitsanstieg hielt ebenso an wie der Rückgang an offenen Stellen.
- Neben der Konjunkturflaute trägt weiterhin die Aufnahme von Vertriebenen in die Arbeitslosenstatistik zur Zunahme der Arbeitslosigkeit bei.
- Auch 2025 dürfte die Beschäftigung nur schwach wachsen und die Arbeitslosigkeit weiter steigen. Eine baldige Trendwende auf dem Arbeitsmarkt ist mangels Konjunkturbelebung nicht in Sicht.

Unselbständige Beschäftigung, erweiterte Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Österreich seit 2017



"Die hartnäckige Konjunkturschwäche belastet auch den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung stieg 2024 nur noch geringfügig, während die Arbeitslosigkeit deutlich zunahm."

Die fortgesetzte Konjunkturschwäche dämpfte 2024 das Beschäftigungswachstum und ließ die Arbeitslosigkeit ansteigen (Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen).

Hartnäckige Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Hartnäckige Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Im Jahr 2024 schrumpfte die österreichische Wirtschaftsleistung das zweite Jahr in Folge (–1,2%). Die Unternehmen litten unter der schwachen Nachfrage aus dem In- und Ausland, hohen Energiepreisen und vergleichsweise hohen Lohnstückkosten. Der private Konsum war trotz steigender Realeinkommen rückläufig. Die Sachgütererzeugung steckte weiterhin in einer Rezession. Auch die Bauwirtschaft und einige Dienstleistungsbereiche wie z. B. der Handel schwächelten. Die hartnäckige Konjunkturlaute erfasste zunehmend auch den österreichischen Arbeitsmarkt. In der Gesamtwirtschaft stieg die Beschäftigung nur noch geringfügig, während die Industrie, das Bauwesen und die Arbeitskräfteüberlassung deutlich an Personal einbüßten. Die Arbeitslosenquote nahm wieder spürbar zu. Im Frühjahr 2025 hielt der Arbeitslosigkeitsanstieg an. Neben der Konjunkturschwäche trägt die Aufnahme von Vertriebenen aus der Ukraine in die Arbeitslosenstatistik zur Zunahme der Arbeitslosigkeit bei. Die Zahl der offenen Stellen schrumpfte 2024 weiter, ist im langfristigen Vergleich aber immer noch hoch. Eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist erst 2026 im Gefolge einer möglichen Konjunkturaufhellung zu erwarten.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung

Begutachtung: Ulrike Huemer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 5. 2025

Kontakt: Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at)

Persistent Economic Weakness Weighs on the Labour Market

In 2024, Austria's economic output shrank for the second year in a row (–1.2 percent). Companies suffered from weak demand at home and abroad, high energy prices and comparatively high unit labour costs. Private consumption declined despite rising real incomes. Manufacturing remained in recession. The construction industry and some service sectors such as retail trade also weakened. The persistent economic weakness also had an increasing impact on the Austrian labour market. In the economy as a whole, employment rose only slightly while industry, construction and labour leasing faced significant employment losses. The unemployment rate increased noticeably again. The rise in unemployment continued in spring 2025. In addition to the weak economy, the inclusion of displaced persons from Ukraine in the unemployment statistics contributed to the increase in unemployment. The number of job vacancies continued to fall in 2024, but is still at a long-term high level. An improvement in the labour market situation is not expected until 2026 in the wake of a possible economic recovery.

Die Beschäftigung wuchs 2024 nur mehr so schwach wie zuletzt zu Beginn der 2000er-Jahre.

1. Abschwung schlägt auf den Arbeitsmarkt durch

1.1 Nur mehr geringfügiges Beschäftigungswachstum

2024 erlebte die österreichische Wirtschaft das zweite Rezessionsjahr in Folge. Sie schrumpfte um 1,2% und damit stärker als im Jahr 2023 (–1,0%). Der Abschwung hatte in der zweiten Jahreshälfte 2022 eingesetzt. Im IV. Quartal 2024 sank das preisbereinigte BIP bereits zum achten Mal in Folge, von der Stagnation im IV. Quartal 2022 abgesehen sogar zum zehnten Mal. Damit war die Rezession bereits Ende 2024 die längste der Nachkriegsgeschichte. Darüber hinaus verzeichnete Österreich 2024 den kräftigsten BIP-Rückgang unter allen EU-Ländern

(Scheiblecker, 2025; Scheiblecker & Ederer, 2025).

Die Unternehmen litten weiterhin unter einer schwachen Nachfrage aus dem In- und Ausland, hohen Energiepreisen und vergleichsweise hohen Lohnstückkosten. Der private Konsum war trotz steigender Realeinkommen rückläufig. Die Sachgütererzeugung verharrte in der Rezession und die Bruttoanlageinvestitionen nahmen um 3,4% ab. Auch die Bauwirtschaft und einige Dienstleistungssektoren entwickelten sich schwach (Baumgartner et al., 2025; Ederer & Schiman-Vukan, 2024).

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2021	2022	2023	2024	Veränderung 2023/24	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3.804.941	3.913.633	3.956.257	3.960.662	+ 4.405	+ 0,1
Männer	2.042.274	2.097.630	2.115.043	2.105.322	– 9.721	– 0,5
Frauen	1.762.667	1.816.003	1.841.214	1.855.340	+ 14.126	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3.734.366	3.844.570	3.889.418	3.897.774	+ 8.356	+ 0,2
Männer	2.035.065	2.090.186	2.107.886	2.098.040	– 9.846	– 0,5
Frauen	1.699.301	1.754.385	1.781.532	1.799.734	+ 18.202	+ 1,0
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2.894.734	2.917.586	2.908.598	2.891.934	– 16.664	– 0,6
Männer	1.530.234	1.539.655	1.531.497	1.513.692	– 17.805	– 1,2
Frauen	1.364.500	1.377.933	1.377.101	1.378.241	+ 1.140	+ 0,1
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	839.632	926.984	980.820	1.005.840	+ 25.020	+ 2,6
Männer	504.831	550.531	576.389	584.348	+ 7.959	+ 1,4
Frauen	334.801	376.452	404.431	421.493	+ 17.062	+ 4,2
Selbständige und Mithelfende ³⁾	502.100	508.100	509.600	511.600	+ 2.000	+ 0,4
Männer	291.400	295.200	297.100	298.300	+ 1.200	+ 0,4
Frauen	210.700	212.900	212.500	213.300	+ 800	+ 0,4
Aktiv Erwerbstätige	4.236.466	4.352.670	4.399.018	4.409.374	+ 10.356	+ 0,2
Männer	2.326.465	2.385.386	2.404.986	2.396.340	– 8.646	– 0,4
Frauen	1.910.001	1.967.285	1.994.032	2.013.034	+ 19.002	+ 1,0
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	331.741	263.120	270.773	297.851	+ 27.078	+ 10,0
Männer	180.832	146.991	153.853	170.298	+ 16.445	+ 10,7
Frauen	150.909	116.130	116.919	127.553	+ 10.634	+ 9,1
Personen in Schulung ⁴⁾	70.337	69.524	70.546	75.524	+ 4.978	+ 7,1
Männer	32.636	33.262	33.887	36.718	+ 2.831	+ 8,4
Frauen	37.701	36.262	36.659	38.806	+ 2.147	+ 5,9
Erwerbspersonen ⁵⁾	4.568.207	4.615.790	4.669.791	4.707.225	+ 37.434	+ 0,8
Männer	2.507.297	2.532.377	2.558.839	2.566.638	+ 7.799	+ 0,3
Frauen	2.060.910	2.083.415	2.110.951	2.140.587	+ 29.636	+ 1,4
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5.931.030	5.979.620	6.016.521	6.014.009	– 2.512	– 0,0
Männer	2.990.629	3.013.149	3.035.253	3.033.603	– 1.650	– 0,1
Frauen	2.940.401	2.966.471	2.981.268	2.980.406	– 862	– 0,0
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	95.087	125.503	108.401	90.677	– 17.724	– 16,4
			In %			Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	77,0	77,2	77,6	78,3		+ 0,7
Männer	83,8	84,0	84,3	84,6		+ 0,3
Frauen	70,1	70,2	70,8	71,8		+ 1,0
Beschäftigungsquote ⁷⁾	71,4	72,8	73,1	73,3		+ 0,2
Männer	77,8	79,2	79,2	79,0		– 0,2
Frauen	65,0	66,3	66,9	67,5		+ 0,7
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	8,0	6,3	6,4	7,0		+ 0,6
Männer	8,1	6,5	6,8	7,5		+ 0,7
Frauen	7,9	6,0	6,0	6,4		+ 0,5
Laut Eurostat	6,2	4,8	5,1	5,2		+ 0,1
Männer	6,3	4,9	5,3	5,6		+ 0,3
Frauen	6,1	4,5	4,9	4,7		– 0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut DVS. – ²⁾ Unselbständige laut DVS ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO. 2023 und 2024: vorläufig. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2024: vorläufig. – ⁷⁾ Aktive Erwerbstätige.

Die hartnäckige Konjunkturschwäche belastete zunehmend auch den österreichischen Arbeitsmarkt. Die aktive unselbständige Beschäftigung stieg 2024 nur noch geringfügig um 0,2% (+8.356 Beschäftigungsverhältnisse); so zaghaft war die Ausweitung zuletzt wäh-

rend der Konjunkturerholung im Jahr 2003. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Rückgangs der Arbeitszeit je Beschäftigungsverhältnis blieb das Arbeitsvolumen weiter unter dem Niveau von 2019, dem Jahr vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie

**Dem Beschäftigungs-
rückgang bei Männern
stand 2024 eine Auswei-
tung der Frauenbeschäf-
tigung gegenüber.**

(–197,3 Mio. Stunden nach –87,8 Mio. Stun-
den 2023)¹⁾.

Der verhaltene Beschäftigungszuwachs war
per Saldo ausschließlich von Frauen getra-
gen (+1,0% bzw. +18.202), wogegen die Zahl
der aktiv unselbständig beschäftigten Män-
ner um 0,5% zurückging (–9.846; Übersicht 1).
Die Ausweitung der Frauenbeschäftigung ist
maßgeblich auf die Anhebung des Regel-
pensionsalters der Frauen und den damit
verbundenen Beschäftigungsanstieg in der
Altersgruppe ab 60 Jahren zurückzuführen
(Auer & Mlakic, 2025). In der Folge erhöhte
sich der Frauenanteil an der Aktivbeschäfti-
gung noch spürbarer als im Vorjahr, als erst-
mals seit Mitte der 2000er-Jahre wieder ein
merklicher Anstieg verzeichnet worden war,
und erreichte 46,2% (+0,4 Prozentpunkte ge-
genüber 2023).

Nennenswerte, überwiegend von Frauen
getragene Beschäftigungszuwächse gab es
2024 nur in der Altersgruppe ab 55 Jahren
(+27.102 Beschäftigungsverhältnisse; Frauen
+19.805), und unter Personen im Haupter-
werbsalter zwischen 35 und 44 Jahren
(+10.875; Frauen +7.442). In den meisten an-
deren Altersgruppen schrumpfte der Be-
stand (unter 30-Jährige –13.357, 45- bis 54-
Jährige –16.306). Wie bereits im Vorjahr
nahm die Zahl der Arbeiter:innen aufgrund
der herausfordernden Lage in der Sachgü-
tererzeugung, im Bauwesen und in der Ar-
beitskräfteüberlassung ab (–27.351), wäh-
rend jene der Angestellten und Beamt:innen
weiter zulegte (in Summe +35.706 gegen-
über 2023). Nach Ausbildungsniveau kon-
zentrierten sich die Beschäftigungseinbußen
auf Personen mit höchstens Pflichtschulab-
schluss oder mittlerer Ausbildung, während
Höherqualifizierte Zuwächse verzeichneten
(laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung).

Übersicht 2: **Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen**
ÖNACE-2008-Abschnitte

	2023	2024	Veränderung 2023/24	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	26.015	25.691	– 325	– 1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.419	5.316	– 104	– 1,9
Herstellung von Waren	645.783	637.006	– 8.777	– 1,4
Energieversorgung	28.166	29.028	+ 862	+ 3,1
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	18.597	18.770	+ 173	+ 0,9
Bauwirtschaft	288.652	280.382	– 8.270	– 2,9
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	572.328	567.835	– 4.493	– 0,8
Verkehr und Lagerei	204.188	207.236	+ 3.047	+ 1,5
Beherbergung und Gastronomie	224.711	226.765	+ 2.053	+ 0,9
Information und Kommunikation	121.748	124.046	+ 2.298	+ 1,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	110.974	112.995	+ 2.021	+ 1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	44.193	43.806	– 387	– 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	209.790	214.733	+ 4.943	+ 2,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	233.076	219.764	– 13.312	– 5,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	599.773	612.123	+ 12.351	+ 2,1
Erziehung und Unterricht	116.469	119.671	+ 3.202	+ 2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	308.395	318.857	+ 10.462	+ 3,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	41.199	42.588	+ 1.389	+ 3,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	85.257	86.535	+ 1.278	+ 1,5
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.515	2.426	– 89	– 3,5
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	914	915	+ 1	+ 0,1
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.257	1.288	+ 31	+ 2,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.889.419	3.897.774	+ 8.355	+ 0,2
Präsenzdienstleistende	4.674	4.780	+ 106	+ 2,3
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	62.165	58.109	– 4.056	– 6,5
Unselbständig Beschäftigte	3.956.257	3.960.662	+ 4.405	+ 0,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

¹⁾ Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Zeitreihenbruch 2020/21. Bezogen auf unselbständig Erwerbs-

tätige und die Haupttätigkeit. Grenzpendler:innen aus dem Ausland sind nicht enthalten.

Die fortgesetzte Konjunkturlaute belastete vor allem die Industrie und die Bauwirtschaft, wo die Zahl der unselbständig Beschäftigten deutlich sank (Übersicht 2). In der besonders konjunkturreagiblen Arbeitskräfteüberlassung hielt der Rückgang der Beschäftigung bereits das zweite Jahr an. Auch im Handel schrumpfte die Beschäftigung. Alle übrigen Dienstleistungsbranchen bis auf das Grundstücks- und Wohnungswesen verzeichneten Zuwächse, insbesondere die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen (öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht), die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei sowie die Information und Kommunikation.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte wuchs 2024 zwar neuerlich, allerdings

weniger als halb so rasch wie im Vorjahr (+2,6% nach +5,8% 2023). Nennenswerte Beschäftigungszuwächse gab es einzig unter Frauen (+4,2%). Die Zahl der Erwerbspendler:innen mit ausländischem Wohnort nahm kaum mehr zu (+0,4%). Nach Herkunftsregionen erhöhte sich die Zahl der Arbeitskräfte aus Kroatien am stärksten (+8,7%), mit deutlichem Abstand vor der EU 15 und den EFTA-Ländern (+3,8%), wogegen die Zahl der Beschäftigten aus Bulgarien und Rumänien stagnierte (Übersicht 3). Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der aktiven unselbständigen Beschäftigung insgesamt erreichte auch deshalb 25,8% (2023: 25,2%), da der Bestand an Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft gegenüber dem Vorjahr um 0,6% schrumpfte.

Die hartnäckige Konjunkturschwäche belastete insbesondere Industrie und Bauwirtschaft.

Der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften halbierte sich gegenüber dem Vorjahr; die Zahl der Grenzpendler:innen nahm kaum mehr zu.

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Veränderung 2023/24	
							Absolut	In %
Insgesamt	799.483	777.270	839.632	926.984	980.820	1.005.840	+ 25.020	+ 2,6
Männer	480.143	465.938	504.831	550.531	576.389	584.348	+ 7.959	+ 1,4
Frauen	319.340	311.332	334.801	376.452	404.431	421.493	+ 17.062	+ 4,2
Herkunft								
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	152.661	151.082	160.332	174.359	183.154	190.157	+ 7.003	+ 3,8
EU-Beitrittsländer 2004	223.652	211.740	228.942	251.396	265.177	268.110	+ 2.933	+ 1,1
Rumänien, Bulgarien	76.202	75.408	82.709	92.277	96.814	96.760	– 54	– 0,1
Kroatien	34.588	36.596	43.301	50.457	54.766	59.532	+ 4.766	+ 8,7
Übriges Ausland	312.380	302.443	324.348	358.495	380.909	391.281	+ 10.372	+ 2,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

Arbeitskräfte aus der Ukraine haben mit Inkrafttreten des BGBl. 43/2023²⁾ am 21. April 2023 freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt erhalten. Ihre Zahl nahm 2024 zwar abermals merklich zu (+22,7% oder +3.676), der Zuwachs war allerdings weit schwächer als im Vorjahr (+57,7% oder +5.922). Die mit Abstand größten Beschäftigungszuwächse verzeichneten Ukrainer:innen 2024 im Tourismus und im Handel. In diesen Branchen arbeiten hierzulande die meisten Ukrainer:innen. Es folgen die Warenherstellung, die Arbeitskräfteüberlassung, das Gesundheitswesen, die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Land- und Forstwirtschaft.

1.2 Anhaltender, wenn auch abgeschwächter Trend zur Teilzeitarbeit

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung konzentrierte sich die Beschäftigungsausweitung im Jahr 2024 neuerlich auf die Teilzeitbeschäftigung (+1,4%; Frauen +1,5%, Männer +1,0%, nach insgesamt +2,7% im Jahr 2023),

wogegen die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nach dem geringfügigen Anstieg im Vorjahr schrumpfte (–0,6%; Frauen –0,2%, Männer –0,9%; 2023 insgesamt +0,4%). Die Teilzeitquote der Männer erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 13,1%, jene der Frauen um 0,4 Prozentpunkte auf 52,0% (Insgesamt 32,1%).

Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitszeit je unselbständig Beschäftigten verringerte sich merklich auf 28,6 Stunden, nachdem sie in den drei Jahren davor bei rund 29,2 Stunden verharzt hatte. Der Rückgang war insbesondere dem öffentlichen Dienst zuzuschreiben, wo die Arbeitszeit von 31,6 Stunden (2021) auf zuletzt 29,8 Stunden abnahm³⁾. Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten sank 2024 um 0,5 Stunden auf 33,4 Stunden (Männer von 34,3 auf 34,0 Stunden, Frauen von 32,9 auf 32,3 Stunden), jene der Teilzeitbeschäftigten um 0,5 Stunden auf 18,4 Stunden (Männer von

Der Trend in Richtung Teilzeitarbeit hielt auch 2024 an, war jedoch weniger ausgeprägt als im Vorjahr. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank.

²⁾ https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBlA_2023_I_43/BGBlA_2023_I_43.pdf (abgerufen am 30. 4. 2025).

³⁾ Nach ILO-Definition gelten Personen bereits dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gearbeitet haben. Dies drückt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit.

Die Zahl der Selbständigen stagnierte 2024 beinahe, während die Bestände an Leiharbeitskräften, freien Dienstnehmer:innen und geringfügig Beschäftigten schrumpften.

18,1 auf 17,8 Stunden, Frauen von 19,1 auf 18,5 Stunden).

Die Zahl der Selbständigen stagnierte 2024 beinahe (+0,4%; Männer +0,4%, Frauen +0,4%, vorläufig). Unter Inländer:innen waren sowohl weniger Frauen als auch weniger Männer selbständig erwerbstätig als noch 2023; unter den Ausländerinnen kam der in

den beiden Vorjahren beobachtete Rückgang dagegen zum Stillstand. Die geringfügige Beschäftigung nahm erstmals seit 2020 wieder ab (-1,7%). Bei den freien Dienstverträgen (-0,9%) setzte sich der leichte Rückgang des Vorjahres fort. Besonders starke Beschäftigungseinbußen verzeichnete der Personalverleih (-11,5%; Übersicht 4).

Übersicht 4: **Atypische Beschäftigungsformen**

	2021	2022	2023	2024	Veränderung 2023/24	
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt				Absolut	In %
Personalverleih ¹⁾	78.380	86.706	88.292	78.130	- 10.161	- 11,5
Männer	62.390	69.202	69.815	62.117	- 7.698	- 11,0
Frauen	15.991	17.504	18.476	16.013	- 2.463	- 13,3
Freie Dienstverträge	14.698	14.798	14.566	14.433	- 133	- 0,9
Männer	7.245	7.352	7.414	7.454	+ 40	+ 0,5
Frauen	7.453	7.446	7.152	6.979	- 173	- 2,4
Geringfügige Beschäftigung	324.459	336.661	339.697	333.871	- 5.826	- 1,7
Männer	127.853	131.178	133.098	133.131	+ 33	+ 0,0
Frauen	196.606	205.483	206.599	200.740	- 5.859	- 2,8
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	1.010.100	1.070.900	1.095.900	1.108.500	+ 12.600	+ 1,1
Männer	175.800	197.400	214.200	216.500	+ 2.300	+ 1,1
Frauen	834.300	873.500	881.700	892.100	+ 10.400	+ 1,2
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.134.300	1.214.800	1.247.000	1.263.900	+ 16.900	+ 1,4
Männer	212.300	239.400	260.900	263.400	+ 2.500	+ 1,0
Frauen	922.000	975.500	986.100	1.000.500	+ 14.400	+ 1,5

Q: Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. –

¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter.

1.3 Arbeitslosigkeit steigt deutlich

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2024 deutlich auf 7,0% (2023: 6,4%), blieb aber dennoch unter dem Niveau des Jahres 2019 vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Aufgrund der Konjunkturschwäche nahm die Arbeitslosigkeit 2024 deutlich um 10,0% zu (+27.078). Eine ähnliche Phase mit steigender Arbeitslosigkeit und stagnierender Beschäftigung gab es zuletzt in den konjunkturschwachen Jahren 2012 bis 2015. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung betrug im Jahresdurchschnitt 7,0% und war damit um 0,6 Prozentpunkte höher als 2023. Einschließlich Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen lag sie bei 8,6% (2023: 7,9%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) betrug 5,2% (+0,1 Prozentpunkte gegenüber 2023). Die Zahl der Personen in Schulung erhöhte sich merklich gegenüber dem Vorjahr (+7,1% nach +1,5%, Übersicht 5).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) war im Jahresverlauf 2024 breit gestreut und betraf unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen. Betroffenen waren sowohl Frauen (+8,3%) als auch Männer (+10,3%) sowie Personen aller Altersgruppen und Ausbildungsniveaus, insbeson-

dere aber die 60- bis 64-Jährigen (+18,9% bzw. +3.298) und Personen an den Rändern der Ausbildungsverteilung (keine abgeschlossene Ausbildung +13,0%; +3.401; akademische Ausbildung +15,6%; +4.497). Unter Ausländer:innen war der Anstieg deutlich kräftiger als unter Inländer:innen (+14,2% gegenüber 6,0%). Unter Vertriebenen stieg die erweiterte Arbeitslosigkeit empfindlich um 51,9% (Übersicht 5).

Die Zahl der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, nahm erstmals seit 2020 wieder zu (+7,0% nach -3,5%; einschließlich Personen in Schulung). Ähnliches gilt für die langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen⁴⁾. Ihre Zahl erhöhte sich 2024 ebenfalls kräftig (+10,1%; Männer +10,3%, Frauen +9,8%), nachdem sie 2023 um 14,0% gesunken war.

Den höheren Arbeitslosenbeständen entsprechend stieg die erweiterte Arbeitslosenquote in sämtlichen Alters- und Ausbildungsgruppen und unter In- wie Ausländer:innen. Kräftig waren die Zuwächse insbesondere

⁴⁾ Langzeitbeschäftigungslose mit AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung". Langzeitbeschäftigungslose sind, abgesehen von kürzeren Unterbrechungen, bereits über ein Jahr ohne Arbeitsplatz.

unter Männern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 24 Jahre, geringqualifizierten Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und ausländischen Staatsangehörigen (Übersicht 6).

Übersicht 5: **Arbeitslose und Personen in Schulung**
2024

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Arbeitslose und Personen in Schulung	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Veränderung gegenüber 2023						
Insgesamt	+ 27.079	+ 10,0	+ 4.978	+ 7,1	+ 32.057	+ 9,4
Geschlecht						
Männer	+ 16.445	+ 10,7	+ 2.831	+ 8,4	+ 19.276	+ 10,3
Frauen	+ 10.634	+ 9,1	+ 2.147	+ 5,9	+ 12.781	+ 8,3
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	+ 650	+ 13,9	+ 700	+ 5,4	+ 1.350	+ 7,7
20 bis 24 Jahre	+ 3.064	+ 13,0	+ 1.734	+ 13,1	+ 4.798	+ 13,0
25 bis 29 Jahre	+ 3.745	+ 11,5	+ 696	+ 7,8	+ 4.442	+ 10,7
30 bis 34 Jahre	+ 3.691	+ 10,6	+ 352	+ 4,1	+ 4.042	+ 9,3
35 bis 39 Jahre	+ 3.793	+ 11,6	+ 499	+ 6,3	+ 4.292	+ 10,6
40 bis 44 Jahre	+ 3.611	+ 12,1	+ 528	+ 7,8	+ 4.139	+ 11,3
45 bis 49 Jahre	+ 2.647	+ 9,9	+ 324	+ 6,4	+ 2.971	+ 9,3
50 bis 54 Jahre	+ 1.528	+ 5,1	+ 71	+ 1,8	+ 1.599	+ 4,7
55 bis 59 Jahre	+ 1.033	+ 2,7	+ 22	+ 0,8	+ 1.055	+ 2,6
60 bis 64 Jahre	+ 3.244	+ 19,3	+ 54	+ 9,3	+ 3.298	+ 18,9
Ab 65 Jahren	+ 73	+ 13,1	± 0	± 0,0	+ 71	+ 12,4
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	+ 2.261	+ 13,1	+ 1.140	+ 12,9	+ 3.401	+ 13,0
Pflichtschule	+ 10.223	+ 9,8	+ 1.712	+ 5,4	+ 11.935	+ 8,8
Lehre	+ 5.881	+ 7,6	+ 926	+ 8,2	+ 6.807	+ 7,6
Berufsbildende mittlere Schule	+ 1.052	+ 7,7	+ 267	+ 8,5	+ 1.318	+ 7,8
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	+ 3.690	+ 11,4	+ 514	+ 5,5	+ 4.204	+ 10,1
Akademie	+ 8	+ 0,9	+ 4	+ 1,9	+ 12	+ 1,1
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 4.031	+ 17,3	+ 466	+ 8,4	+ 4.497	+ 15,6
Unbekannt	- 66	- 5,2	- 51	- 9,4	- 117	- 6,4
Nationalität						
Österreich	+ 10.801	+ 6,5	+ 1.286	+ 3,8	+ 12.087	+ 6,0
Ausland	+ 16.277	+ 15,7	+ 3.692	+ 10,0	+ 19.969	+ 14,2
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 3.395	+ 15,1	+ 2.270	+ 13,7	+ 5.665	+ 14,5
Vertriebene gemäß § 62 AsylG	+ 1.298	+ 59,1	+ 699	+ 42,3	+ 1.997	+ 51,9
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	+ 11.584	+ 14,7	+ 723	+ 3,9	+ 12.307	+ 12,6

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Die seit Herbst 2022 beobachtbare Zunahme der Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellen-suchenden war 2024 besonders ausgeprägt (+1.251 bzw. +18,9%). Die Zahl der Lehrlinge sank erstmals seit dem Nachkrisenjahr 2021 wieder (-1.814), insbesondere im 1. Lehrjahr (-5,8%).

1.4 **Arbeitskräfteangebot wächst weniger dynamisch**

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (aktiv unselbständig Beschäftigte, selbständig

Beschäftigte und Arbeitslose) lag 2024 um 0,8% über dem Vorjahresniveau (2023 +1,2%). Auch die Erwerbsquote stieg weiter an⁵⁾ (+0,7 Prozentpunkte auf 78,3%). Das Arbeitskräfteangebot erhöhte sich abermals in allen Altersgruppen, jedoch weniger dynamisch als noch im Vorjahr. Per Saldo war der Zuwachs ausschließlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückzuführen (Übersicht 7). Die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen stieg um 0,2 Prozentpunkte auf 73,3% (Übersicht 1).

Das Arbeitskräfteangebot wuchs zwar auch 2024 weiter, jedoch weniger dynamisch als noch im Vorjahr.

⁵⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2024 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch

nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2024 vorläufig.

Übersicht 6: Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen

	2023	2024	Veränderung 2023/24
	In %		Prozentpunkte
Insgesamt	7,9	8,6	+ 0,7
Geschlecht			
Männer	8,2	9,0	+ 0,8
Frauen	7,7	8,2	+ 0,5
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	11,2	12,1	+ 0,9
20 bis 24 Jahre	10,7	12,0	+ 1,4
25 bis 54 Jahre	7,4	8,1	+ 0,7
Ab 55 Jahren	8,2	8,5	+ 0,2
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	25,0	26,9	+ 1,9
Lehre	6,2	6,8	+ 0,5
Berufsbildende mittlere Schule	3,7	4,1	+ 0,4
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,0	5,4	+ 0,4
Akademische Ausbildung	3,2	3,6	+ 0,3
Nationalität			
Österreich	6,4	6,8	+ 0,4
Ausland	12,4	13,6	+ 1,2

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote ... Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – ¹⁾ Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

Übersicht 7: Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Staatsbürgerschaft und breiten Altersgruppen

	2022	2023	2024	Veränderung 2023/24	
	Beschäftigungsverhältnisse bzw. Personen			Absolut	In %
Arbeitskräfteangebot¹⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	2.878.202	2.917.917	2.935.085	+ 17.168	+ 0,6
50 bis 64 Jahre	1.211.319	1.222.058	1.238.244	+ 16.187	+ 1,3
15 bis 64 Jahre	4.089.521	4.139.975	4.173.329	+ 33.354	+ 0,8
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.072.533	2.064.309	2.055.763	– 8.546	– 0,4
50 bis 64 Jahre	1.001.696	996.392	997.496	+ 1.104	+ 0,1
15 bis 64 Jahre	3.074.230	3.060.701	3.053.258	– 7.442	– 0,2
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	805.668	853.608	879.322	+ 25.714	+ 3,0
50 bis 64 Jahre	209.622	225.666	240.749	+ 15.083	+ 6,7
15 bis 64 Jahre	1.015.291	1.079.274	1.120.071	+ 40.797	+ 3,8
		Personen		Absolut	In %
Bevölkerung²⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	3.942.484	3.993.342	4.009.582	+ 16.240	+ 0,4
50 bis 64 Jahre	1.999.166	2.015.683	2.016.199	+ 516	+ 0,0
15 bis 64 Jahre	5.941.650	6.009.025	6.025.781	+ 16.756	+ 0,3
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.983.114	2.951.488	2.927.798	– 23.690	– 0,8
50 bis 64 Jahre	1.745.412	1.737.719	1.722.782	– 14.937	– 0,9
15 bis 64 Jahre	4.728.526	4.689.207	4.650.580	– 38.627	– 0,8
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	959.370	1.041.854	1.081.784	+ 39.930	+ 3,8
50 bis 64 Jahre	253.754	277.964	293.417	+ 15.453	+ 5,6
15 bis 64 Jahre	1.213.124	1.319.818	1.375.201	+ 55.383	+ 4,2

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Summe aus unselbständig aktiv Beschäftigten und Arbeitslosen. – ²⁾ Zu Jahresbeginn.

Infolge der anhaltenden Konjunkturschwäche wurden 2024 abermals weniger offene Stellen gemeldet als im Vorjahr. Laut Statistik Austria⁶⁾ lag der Jahresdurchschnitt bei 173.800 offenen Stellen (–15,8% gegenüber 2023), wobei sowohl im produzierenden Bereich (–18,1%) als auch im Handel und im Dienstleistungsbereich (–18,4%) deutlich weniger Stellen vakant waren. Auch im öffentlichen und im Sozialbereich wurden weniger Stellen ausgeschrieben (–3,1%). Nach Anforderungsprofil betraf der Rückgang alle Ausbildungsniveaus und sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen unterschritt im Jahresdurchschnitt 2024 nach Höchstwerten in den beiden Vorjahren wieder die Marke von 100.000 (90.677; –17.724 bzw. –16,4%). Bis auf die Gesundheitsberufe wurde in allen Berufsabteilungen weniger Personal gesucht, insbesondere in Industrie und Gewerbe sowie im Handel. Auf Ebene der Berufsobergruppen waren die Rückgänge neben dem Handel in den Büro- und den Metall-Elektroberufen am kräftigsten. Danach folgten technische Berufe, Hilfs-, Fremdenverkehrs- und Bauberufe.

2024 wurden dem AMS abermals weniger offene Stellen gemeldet als im Vorjahr.

2. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2025

2.1 Anhaltende Konjunkturschwäche dämpft das Beschäftigungswachstum und lässt die Arbeitslosigkeit weiter steigen

Das WIFO rechnet für 2025 mit einem dritten Rezessionsjahr. Die konjunkturelle Talfahrt hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2024 sogar noch beschleunigt, was sich auch auf das laufende Jahr auswirkt (Scheiblecker & Ederer, 2025). Laut WIFO-Schnellschätzung von Ende April wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal 2025 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergab sich jedoch erneut ein Rückgang um ¾% (saison- und arbeits-tagsbereinigt). Während sich einige Dienstleistungsbranchen ein Stück weit erholt haben, schwächeln die Industrie und das Baugewerbe nach wie vor. Die Erwartungen der Unternehmen deuten nicht auf eine baldige Trendwende hin (Glocker, 2025, in diesem Heft).

Sofern die Konjunktur in der EU wieder an Fahrt gewinnt, könnte die heimische Industrie in der zweiten Jahreshälfte 2025 von diesem verbesserten Umfeld profitieren, die hartnäckige Rezession überwinden und auf einen moderaten Wachstumspfad einschwenken. Allerdings bleiben die internationalen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit großen Unsicherheiten behaftet. Hinzu kommen die Unwägbarkeiten hinsichtlich des Umfangs und der Wirkung der fiskalischen Sparmaßnahmen. Zudem wird nach derzeitiger Einschätzung auch die für das 2. Halbjahr erwartete Konjunkturbelebung nicht ausreichen, um ein drittes Rezessionsjahr zu verhindern. Das WIFO erwartet in seiner jüngsten Prognose einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,3% (2025) und erst 2026 wieder ein Wachstum (Scheiblecker & Ederer, 2025).

Die persistente Konjunkturschwäche machte sich nach 2024 auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres auf dem Arbeitsmarkt

bemerkbar. Die Beschäftigung nahm zwar im Jänner und Februar weiter leicht zu, bereits im März verlangsamte sich der Zuwachs aber nochmals auf 0,1% oder +2.680 gegenüber dem Vorjahr (nach +0,2% oder +7.694 im Februar). Im April blieb die Dynamik schwach (+3.464 oder +0,1%). Merkliche Beschäftigungszuwächse gab es bis zuletzt in den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen. Rückläufig war die Beschäftigung dagegen insbesondere in der Sachgütererzeugung und im Handel. Der Beschäftigungsrückgang bei den unter 60-Jährigen wurde durch eine deutliche Ausweitung in der Altersgruppe ab 60 Jahren kompensiert.

Der Arbeitslosenanstieg hielt im Frühjahr 2025 weiter an. Ende April 2025 waren mit 392.631 um 24.784 bzw. 6,7% mehr Personen arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung als im Vorjahr, womit das Niveau des Vorkrisenjahres 2019 noch deutlicher überschritten wurde als im April 2024 (April 2019: 361.202; Abbildung 1). Neben der Konjunkturschwäche trägt auch weiterhin die zunehmende Erfassung von ukrainischen Vertriebenen in der Arbeitslosenstatistik zum Anstieg bei.

Im April 2025 entfiel etwas mehr als die Hälfte des Arbeitslosigkeitenzuwachses (einschließlich Personen in Schulung) auf Ausländer:innen und gut 16% auf Personen mit Asyl-, Schutz- oder Vertriebenenstatus. Österreichweit stellte diese Gruppe im April rund ein Siebtel der Arbeitslosen (54.388 von 392.631), darunter vor allem Syrer:innen (25.399), Personen aus Afghanistan (8.550) und der Ukraine (8.782). Der Anteil der Vertriebenen an den Arbeitslosen verdoppelte sich mit zuletzt 8.798 beinahe auf 2,2% (April 2024: 1,4%). Mit 45.590 waren weitere 11,6% aller Arbeitslosen Asyl- oder subsidiär Schutzberechtigte (April 2024: 12,3%). 118.932 oder 30,3% waren Ausländer:innen ohne Asyl-, Schutz- oder Vertriebenenstatus, davon 14.800 aus der EU 15, dem EWR bzw. der Schweiz, 48.224 aus den EU-Beitrittsländern

Der Beschäftigungszuwachs verlangsamte sich im Frühjahr 2025 deutlich, während der Anstieg der Arbeitslosigkeit anhält.

⁶⁾ <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitskraefteanfrage/offene-stellen> (abgerufen am 30. 4. 2025).

ab 2004, 14.758 aus der Türkei und 41.150 aus sonstigen Drittländern. Inländer:innen stellten mit 219.311 (April 2025) 55,9% aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung).

Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steigt wieder schneller als die Arbeitslosigkeit insgesamt.

Vor dem Hintergrund ihrer sehr ungleichen Verteilung innerhalb Österreichs waren wie schon im Vorjahr die mit Abstand meisten anerkannten Flüchtlinge in Wien vorgemerkt. Hier hatte im April 2025 fast jeder vierte Arbeitssuchende einen Asyl-, subsidiären Schutz- oder Vertriebenenstatus (38.353 Personen, 24,0%), darunter 20.092 Personen aus Syrien. Ein Drittel waren sonstige Ausländer:innen (53.031) und 42,8% Inländer:innen (68.509). Der Anteil der Vertriebenen (4.866) verdreifachte sich beinahe auf 3,0% (April 2024: 1,1%).

Stark vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen ist nach wie vor die Industrie. In der Herstellung von Waren war die um Schulungsteilnehmer:innen erweiterte Arbeitslosigkeit im April 2025 um 15,1% höher als im Vorjahr. Dementsprechend verzeichnete das "Industriebundesland" Oberösterreich den größten Zuwachs. Auch im Handel war der Anstieg kräftig (+9,3%). Im Bauwesen (+0,1%) und in der Arbeitskräfteüberlassung (+1,2%) stieg die Arbeitslosigkeit dagegen kaum mehr.

Ein Abbild der Konjunkturschwäche und der damit verbundenen Unwägbarkeiten für die Unternehmen ist der anhaltende Rückgang der offenen Stellen. Im April 2025 waren mit 81.997 um 11.901 oder 12,7% weniger (sofort

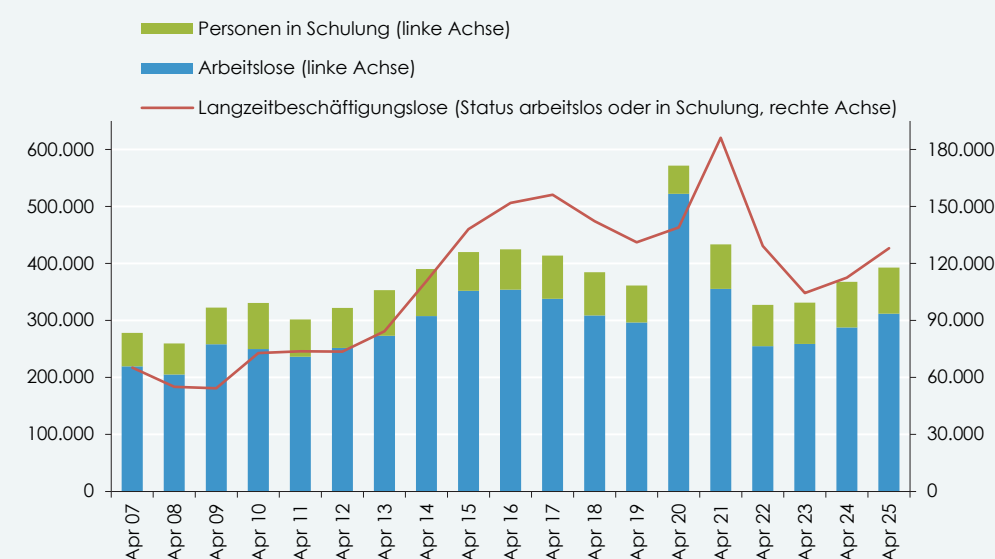
verfügbare) offene Stellen beim AMS gemeldet als im April des Vorjahres. Nach dem Höchstwert im Jahr 2022 erreichte die Zahl der Vakanzen damit fast wieder das Vorkrisenniveau von April 2019 (80.288).

2.2 Langzeitbeschäftigungslosigkeit weiterhin hoch

Da mit der anhaltenden Konjunkturschwäche die Gefahr einer dauerhaften Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt zunimmt, steigt die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen⁷⁾ bereits seit Juni 2024 wieder rascher als die Arbeitslosigkeit insgesamt. Mittlerweile ist Langzeitbeschäftigungslosigkeit mehr als doppelt so verbreitet wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (April 2008: 55.091, April 2025: 127.997; Abbildung 1), womit die verfestigte Arbeitslosigkeit weiterhin eine große und wachsende Herausforderung für die Politik darstellt.

Ein knappes Drittel aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) war Ende April 2025 langzeitbeschäftigungslos (32,6%), um 2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr (30,6%). Drei Personengruppen weisen ein besonders hohes Risiko auf, länger ohne Beschäftigung zu bleiben: Erstens Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss – in dieser Gruppe galten im April 2025 35,9% der Arbeitslosen als langzeitbeschäftigungslos, zweitens ältere Personen ab 50 Jahren (39,9%) und drittens gesundheitlich Eingeschränkte (47,7%).

Abbildung 1: **Erweiterte Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

⁷⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung".

3. Ausblick

Angesichts der außergewöhnlich lang andauernden Rezession entwickelt sich der österreichische Arbeitsmarkt relativ robust. Die schwache Konjunktur hat jedoch Spuren hinterlassen und dürfte noch länger belastend wirken.

In seiner aktuellen Prognose erwartet das WIFO für 2025 ein moderates Beschäftigungswachstum von 0,3%. Sollte sich die Konjunktur wie prognostiziert nächstes Jahr aufhellen, könnte sich der Beschäftigungszuwachs 2026 auf 0,8% beschleunigen. Die registrierte Arbeitslosigkeit steigt 2025 voraussichtlich um 15.000 Personen oder 5,0% (einschließlich Personen in Schulung um 16.000). Zu diesem Anstieg dürfte die Abschaffung der Bildungskarenz ab 1. April 2025 einen kleinen Beitrag leisten. Eine Trendwende mit einem moderaten Rückgang der Arbeitslosigkeit wird frühestens 2026 erwartet.

Die Arbeitslosenquote dürfte nach 7,0% im Jahr 2024 weiter auf 7,3% (2025) ansteigen und damit das dritte Jahr in Folge zunehmen. 2026 sollte die erwartete Konjunkturerholung wieder einen Rückgang auf 7,1% ermöglichen (Scheiblecker & Ederer, 2025).

Fortbestehen wird das Nebeneinander von hoher und verfestigter Arbeitslosigkeit und vielen offenen Stellen. Einerseits verlangsamt sich das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes, da die geburtenstarken Jahrgänge schrittweise das Pensionsalter erreichen und schwächer besetzte Kohorten nachfolgen. Obwohl der Anstieg der Erwerbsbeteiligung diesen Rückgang überkompensieren wird, dürfte das Arbeitskräfteangebot schwächer wachsen als in den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten (vgl. Horvath et al., 2022, 2024). Dies wird weiterhin die Arbeitslosigkeit dämpfen. Andererseits erschweren Faktoren wie der steigende Anteil von älteren, gesundheitlich eingeschränkten Personen und Migrant:innen an der Erwerbsbevölkerung, die Anhebung des Frauenpensionsalters sowie der wirtschaftliche und technologische Wandel den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Vor diesem Hintergrund bleibt es entscheidend, ungenutzte Arbeitskräftereserven zu aktivieren. Dazu zählen insbesondere Arbeitslose, Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit erhöhen möchten, sowie Personen, die aus Entmutigung oder anderen Gründen wie z. B. gesundheitlicher Beeinträchtigung oder Fluchterfahrung zwar nicht aktiv nach Arbeit suchen, aber dennoch arbeiten wollen. Um diese erheblichen Potenziale zu nutzen, müssen Erwerbshindernisse abgebaut werden (Angel et al., 2023).

Eine Verknappung des Arbeitskräfteangebotes könnte den Abbau der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit erleichtern, sobald die Konjunktur wieder anzieht. Dies setzt jedoch wirksame Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die Bereitschaft der Arbeitskräfte zur beruflichen Umorientierung und die Bereitschaft der Unternehmen voraus, bisher weniger berücksichtigte Personengruppen einzustellen. Aufgrund des demografischen Wandels und der jüngsten Pensionsreformen werden Ältere und gesundheitlich Eingeschränkte künftig verstärkt im Arbeitskräfteangebot vertreten sein. Daher ist es von besonderer Bedeutung, Arbeitsplätze so zu gestalten, dass diese Gruppen bis ins hohe Alter produktiv erwerbstätig bleiben können.

Eine weitere große Herausforderung, vor allem in Wien, bleibt die Integration von Geflüchteten bzw. Vertriebenen, die zunehmend auf den österreichischen Arbeitsmarkt eintreten.

Trotz der angespannten Budgetsituation ist es unverzichtbar, weiterhin in die aktive Arbeitsmarktpolitik zu investieren. Sie stellt einerseits ein zentrales und wirksames Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dar und verbessert die Teilhabechancen auf dem Arbeitsmarkt. Andererseits trägt sie wesentlich dazu bei, Fachkräfteengpässe zu verringern, und sorgt trotz der demografisch bedingten Schwankungen für ein ausreichendes und qualifiziertes Arbeitskräfteangebot.

Eine baldige Trendwende auf dem Arbeitsmarkt ist nicht in Sicht. Die Arbeitslosigkeit dürfte erst ab 2026 wieder sinken, wenn die Konjunktur wieder anzieht.

Da das Arbeitskräfteangebot künftig schwächer wachsen wird, ist es entscheidend, bisher ungenutzte Reserven zu aktivieren.

4. Literaturhinweise

- Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M., & Mahringer, H. (2023). Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und "Stille Reserven" in Österreich. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37689346>.
- Auer, E., & Mlakic, V. (2025). Erste Effekte der Anhebung des Regelpensionsalters von Frauen. AMS Spezialthema zum Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktservice Österreich.
- Baumgartner, J., Bierbaumer, J., Bilek-Steindl, S., Bittschi, B., Glocker, C., & Schratzenstaller, M. (2025). Zweites Rezessionsjahr in Österreich. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2024. WIFO-Monatsberichte, 98(4), 199-215. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58156226>.
- Ederer, S., & Schiman-Vukan, S. (2024). Zaghaftes Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung. Prognose für 2025 und 2026. WIFO-Konjunkturprognose, (4). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55969235>.
- Glocker, C. (2025). Konjunktur in Österreich weiter schwach. WIFO-Monatsberichte, 98(5), 235-242. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58736234>.

- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). *Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022>.
- Horvath, T., Mahringer, H., & Spielauer, M. (2024). *Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515>.
- Scheiblecker, M. (2025). Rezession in Österreich hält an. *WIFO-Monatsberichte*, 98(3), 111-120. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57774448>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 98(4), 163-177. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58155737>.